Nr. 146. Montag den 14. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— (St. st. Theater in Graz.) Montag den 16. November: „Wie man's treibt, so geht's", Charaktergemälde in drei Akten und einem Vorspiele, von Julius Findeisen, zum Benefiz des Frl. Benisch. *)

Wir haben über die neuen Erscheinungen im Gebiete dramatischer Volksdichtung so oft abfällig urtheilen müssen, daß es uns heute doppelt freut, einem solchen Werke einmal unsere aufrichtige, vollste Anerkennung zollen zu können. — So sehr wir daran gewohnt wurden, den Beifall, den sich die Wiener Lokalstücke auf den Vorstadt-Bühnen und Arenen der Donaustadt erworben, für ihren Werth als unmaßgebend zu betrachten, so lebhaft stimmen wir diesmal in diesen Beifall ein, und sprechen es mit Vergnügen aus: Wir haben in diesem Genre lange nichts so Vortreffliches gesehen. Findeisen hat die Aufgabe des Volksdichters verstanden; er hat in seinem Stücke wieder einmal ein Bild aus dem Leben gegeben, er hat nicht Theaterpuppen, er hat Menschen auf die Bühne gebracht, Menschen, wie sie leiben und leben, mit ihren guten und schlimmen Seiten, mit ihren Schwächen und Leidenschaften, aber auch mit ihren schönen Regungen. Er hat sich entschieden der modernen Richtung entschlagen, die sich nur in Extremen gefällt, und uns lediglich Ideale oder Zerrbilder hinstellt. Er faßt das Leben auf, wie es ist, aber — und das gefällt uns ganz besonders — nicht nach seiner schwärzesten, nach seiner möglichst lichten, freundlichen Seite. Sein Gemälde ist kein Nachtstück, vor dem Einem ordentlich bange wird, wenn man die Unholde sieht, die sich hier Menschen heißen, und mit denen man zu leben verdammt sein soll, es ist ein heiteres, freundliches Landschaftsbild, das uns anheimelnd anzieht und festhält.

Es weht ein eigenthümlicher Zug von Gemüthlichkeit durch dieses Gemälde. Gleich im Vorspiele wissen uns die einfachen, guten Menschen, denen wir hier begegnen, fest in ihren Kreis zu ziehen, und trotz ihrer theilweise späteren Verirrungen unsere Theilnahme fortwährend zu behaupten.

Es fehlt übrigens dem Bilde auch nicht der nöthige Schatten; es zeigt uns scharf und einschneidend, woran unsere Zeit krankt, wie die Sucht nach äußerem Glanze die Menschen ins Unglück stürzt, wie sich Alles über die Sphäre erhebt, die durch Stand und Verhältniße gezogen ꝛc. Die Moral ist eben so zeitgemäß als wahr, und wird in der ansprechendsten Weise dargestellt.

---

*) Wird hier zum Benefiz des Fräulein Bervisen vorbereitet.

Das Stück ist mit einem Worte ein echtes Gemälde aus den Leben. Es unterhält, und gibt doch auch dem Zuschauer Etwas zu denken nach Hause mit. Einen Charakter von solchem Humor und solch rührender Gemüthlichkeit zugleich, wie der des ehemaligen Möbeltandlers Schwarzhuber, des Menschenfeindes par force, mit dem vor Menschenfreundlichkeit überquellenden Herzen, den auch Herr Remmark vortrefflich spielte, haben wir seit Raimund's „Valentin" in keinem Charaktergemälde gesehen. Auch der biedere Falkner (ebenfalls von Hrn. Steinmüller sehr gut gegeben) ist eine Gestalt voll Wahrheit und Kraft, wie überhaupt die meisten Personen des Stückes charakteristisch gehalten sind. Was die Mache betrifft, so ist besonders das Vorspiel und der letzte Akt von seltener Wirkung. Im ersten Akte dürften in der Salonscene, obwohl diese ein treffliches Genrebild ist, besonders aber im zweiten Akte Kürzungen am Platze sein, da das Stück über 3 volle Stunden währte.

Vermischtes.

— Folgender bedauerliche Unglücksfall wird aus Kühen mitgetheilt: Acht Kinder aus Wischerode bei Bibra, sämmtlich in dem Alter von 12—14 Jahren, kamen vor Kurzem vom Prediger des Nachbardorfes, wo sie vorbereitenden Unterricht zu ihrer Konfirmation erhalten haben. Fröhlich und wohlgemuth, eingelernte Liederchen singend, führte sie der Weg bei dem Teiche vorbei, der zum ersten Male in diesem Jahre mit einer spiegelglatten Eisdecke versehen ist. Prüfend betreten 7 der heimkehrenden Kleinen den Rand, während der Achte noch zurückbleibt. Das Eis trägt, die jugendliche Schaar, der langentbehrten Winterlust sich ganz hingebend, dringt nach der Mitte, um vereint den Ringeltanz auszuführen, um dort „vereint" zu sterben, denn die verführerische Decke brach. Auf die Kunde des achten Kindes hin wurden zwar die eifrigsten Wiederbelebungsversuche angestellt, aber die Kinder blieben todt, zum Jammen ihrer Eltern und zur Warnung für Andere.

* Die bekannte Sängerin Borghese, welche einen Schiffskapitän, Namens Sauvages-Dofour, geehlicht hat, unternimmt eine dramatische Rundreise ganz neuer Art. Ihr Gatte befrachtet nämlich aus eigenen Mitteln sein Schiff und nimmt seine Gattin mit. In jedem amerikanischen Hafen, wo das Schiff anlegen wird, steigt die Sängerin ans Land und gibt Vorstellungen und Concerte, während ihr Gatte seine Handelsgeschäfte besorgt.

— Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, ist die kurdische Prinzessin Carga-Hanum in der Nacht vom 10. auf den 12. Oktober mit Achtlingen nämlich fünf Knaben und drei Mädchen, niedergekommen. Näheres über dieses Naturwunder ist noch nicht bekannt.

Feuilleton.

Was sich die Czikosse von Rozsa Sandor erzählen.

Die Hellseherin von C . . . . . (Schluß.)

Nach einer Pause, während welcher die Kranke entsetzlich stöhnte, fragte sie Rozsa: „Wird die That, die ich im Schilde führe, gelingen?"

„Leider", war die Antwort des Mädchens, „wird sie Dir gelingen und mehrere Menschenleben kosten."

„Finde ich viel Geld im Hause?"

„Es sind, ich sehe es genau, 2000 fl. in Silber, in einer eisernen Truhe verschlossen, doch wenn Du das Haus durchsuchst, findest Du noch einmal so viel, dazu wird Dir jedoch nicht genug Zeit bleiben, das Gebell der Hunde wird Dich verrathen und hierauf wirst Du wieder Blut vergießen!"

„Wo finde ich die größere Summe?"

„Im Garten unter einem Birnbaume, ich sehe ihn genau; er ist der vierte am Eingange rechts; der Birnbaum trägt in diesem Jahre keine Früchte."

„Kannst Du mir nicht sagen, ob mir Gefahr droht?"

„Das darf ich Dir nicht sagen, doch laß ab von Deinem ruchlosen Beginnen, es wird Dir noch Schmach und Verderben bringen."

Nach diesen Worten vernahm man Schritte in der Nähe und von panischem Schrecken ergriffen stürzte der Räuber aus der Hütte. Er hatte nicht Zeit zurückzukehren, um den Hut, den er vergessen, zu holen. — Bereits konnte er die schweren Tritte seiner Verfolger hören. Rozsa sprang über die Gartenmauer und entkam von da in ein Dickicht, wo er bald den Augen der ihn Verfolgenden entzogen war.

Sorgfältig wurden alle Hecken, Gebüsche, nahe dichte Nadelgehölze untersucht, doch vergebens; von dem Räuber war keine Spur vorhanden.

Die Wärterin wurde ins Verhör genommen; der vorgefundene Hut Rozsa's gestattete kein Leugnen. Das alte Weib sagte getreulich Alles, was sie erfahren.

Auch die Hellseherin wurde in ein scharfes Verhör genommen, sie sollte Auskunft über alles Wissenswürdige des besagten Raubanfalles geben; doch vergebens drang man in sie; sie lag einer Leiche ähnlich auf dem Schmerzenslager und versagte jede Antwort Ein hitziges Fieber zehrte an ihrem Marke und in jeder Stunde schien sie ihrer nahen Auflösung entgegenzugehen. Gegen Mitternacht wiederhallte ihr Entsetzensgeschrei in der Hütte und erschreckte selbst die Bewohner der Nachbarhäuser. Sie rief in jammerndem Tone: „Jetzt, jetzt mordet er sie; wehe, wehe, es ist geschehen Blut fließt wie ein Bach, es wühlt der Wolf im Eingeweide der Unschuld, weh! weh!" Es war so entsetzlich, sie anzuhören, daß selbst die Muthigsten von ihrem Bette zurückwichen.

Es war Vormittags gegen die eilfte Stunde, da brachte man einen Leichenwagen, schwarz verhüllt, nach C..... — Die dortige Judengemeinde war in tiefer Trauer darüber. Drei Leichen enthielt der Wagen: Den Juden Eleazar F....., sein Weib Tina und deren Kind, ein Mädchen von drei Jahren, wurden in ihrem Hause mit einbrechendem Tage ermordet gefunden, das Haus ausgeplündert. Eleazar hatte Tags zuvor eine bedeutende Geldsumme im Hause gehabt, von der sich nun keine Spur vorfand. Das Kind lag bei seiner Mutter im Bette und ein Todesstoß hatte genügt, beide zu entseelen.

Spuren von Fußtritten führten in den Garten, welcher hinter dem Hause lag. Da fand man nahe an einem alten Birnbaume, es war der vierte vom Eingange rechts, den verbrannten Knochen eines Kindsfingers, der einem alten Vorurtheil der Räuber gemäß in der Erde verborgene Schätze unfehlbar zum Vorschein bringt; — Spaten und Schaufel waren in der lockeren Erde eingegraben. Man vermuthete daselbst eine Leiche Als man die Erde aufwühlte, fand man eine schwere eiserne Kiste mit mehreren tausend Gulden Die Räuber waren wahrscheinlich von dem begonnenen schwarzen Werke durch das Herannahen von Leuten verscheucht worden.

Jener dreifache Raubmord ward allgemein Rozsa Sandor zugeschrieben.

Die Hellseherin starb kurze Zeit nach diesem traurigen Vorfalle an einem Herzkrampf. (Frembdbl.)

Humeristisches.

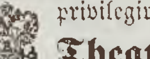
Pferdebekenntniß. Ueber ein Pferd, das ein Herr in Berlin kaufen wollte stattete dessen Kutscher, der das Roß besehen hatte, folgenden Bericht ab: „Det Ferd ist janz hübsch, und frisch und gesund, und ohne Fehler, bis auf det linke Noge, da ist die Schindmähre blind, und uf den rechten scheint det Aas noch nicht recht zu sehen, denn der Tritt ist e Bischen jar zu schwermüthig.

Lemberger Cours vom 12. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 56	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 34 1/2	1— 36
Kaiserliche dtto. . . .	4 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 36	79— 9
Ruff. halber Imperial . .	8— 35	8— 40	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 36	78 – 10
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1— 38	1— 39	Nationalanleihe . . dtto.	82— 20	83— —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat Dezember: 15., 17, 19., 20., 22. und 23. (Concert im Theater), 26., 28., 29., 31

Kais. königl.  privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 14. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

Die verhängnißvolle Faschings-Nacht

Lokalposse mit Gesang in drei Aufzügen, von Johann Nestroy. — Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Personen:

Tallhuber, ein Pächter vom Lande	Hr. Holm.
Philipp, sein Sohn	Hr. Sauer.
Helene, dessen Frau	Fr. Kurz.
Sepherl, Magd) in Philipp's Hause	Frl. Waidinger.
Rosine, Kammerjungfer) in Philipp's Hause	Frl. Megerlin.
Heinrich Bedienter) in Philipp's Hause	Hr. Pfink.
Herr von Geck	Hr. Thalburg.
Gottlieb Taubenherz, Bruder von Helenens verstorbenem Mann	Hr. Mayer.
Ein Bedienter	Hr. Wachs.
Lorenz,) Holzhacker	Hr. Rusa.
Jakob,) Holzhacker	Hr. Ludwig.
Kotherl, Jakobs Weib	Frl. Bervison.
Nanni, eine Wäscherin	Frl. Lingg.
Schneck,) Nachtwächter	Hr. Sommer.
Luchs,) Nachtwächter	Hr. Barth.
Frau Michlerin, eine Burgerfrau	Fr. Kraneis.
Frau von Schimmerglanz	Fr. Navitti.
Frau Everl,) Kräutlerinen	Fr. Wartha.
Frau Negerl,) Kräutlerinen	Frl. Niemetz.
Hannerl,) Köchinen	Fr. Ullmann.
Suserl,) Köchinen	Frl. Heimil I.
Johann, Marktleute	Hr. Rechen.
Hans, Marktleute	Hr. Koppensteiner.
Leopold, Marktleute	Hr. Swoba.
Mathias, Marktleute	Hr. Vinales.
Sebastian, Marktleute	Hr. Waitz.

Marktleute. — Dienstboten. — Philipp's Nachbarn.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Da mit der heutigen Vorstellung das zweite Winter-Abonnement beginnt, so erlaubt sich die Theater-Direction die ergebenste Einladung zu machen, und um gütigen Beitritt zu bitten.

Anfang um **7**; Ende nach **9** Uhr.

Dienstag den 15. Dezember 1857, bei aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs **Carl Thalburg**, (zum ersten Male):

Lieschen von Lemberg, oder: Kasimir der Große.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in zwei Abtheilungen und einem Vorspiele:

Die Schneiderzunft in Lemberg.

Vom Benefizianten.

Die neue Dekoration ist vom Hrn. Pohlmann, akadem. Künstler angefertigt.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.